

Erinnerung an eine Lebende

Zu einer Platte mit Monique de la Bruchollerie

MONIQUE DE LA BRUCHOLLERIE

Schallplattenverzeichnis

BRAHMS

Klavierkonzert Nr. 2 op. 83
+ Pro Musica O Stuttgart, Reinhardt
Vox PL 7950 (33,M,c1953)

CHOPIN

Klavierkonzert f-moll
Vox (unveröffentlicht)

FRANCK

Symphonische Variationen
+ Concerts Colonne O, Perlea
Vox PL 9750 (33,M,1955)

MOZART

Klavierkonzert d-moll KV 466
+ Pro Musica SO Wien, Hollreiser
Pantheon XPV 1005 (33,M,c1953)
+ Camerata academica des Salzburger
Mozarteums, Paumgartner
Eurodisc 86010 (33,1961)

Klavierkonzert A-dur KV 488
wie KV 466

RACHMANINOW

Rhapsodie über ein Thema von Paganini
+ Concerts Colonne O, Perlea
Vox PL 9750 (33,M,1955)

TSCHAIKOWSKY

Klavierkonzert Nr. 1 b-moll op. 23
+ Pro Musica SO Wien, Moralt
Vox PL 7720 (33,M,c1951)



Besonders gut erinnere ich mich an ihren Vortrag der f-moll-Ballade von Chopin; es war in einem der ersten Konzerte, das die „andere Monique“ – Monique Haas war noch früher zu uns gekommen – nach dem Krieg in Hamburg gab. Ich, damals Student im zweiten oder dritten Semester und Klavier-Nebenfächler, spielte das Stück gerade selber, und während der Coda flüsterte meine Nachbarin mir zu: „Also, bei mir brauchst du dich nicht mehr ans Klavier zu setzen!“ So etwas bleibt bekanntlich haften. Aber recht hatte sie: Was Monique de la Bruchollerie in dieser Ballade gab, war eine Interpretation von der Art, wie sie nur in glücklichen Augenblicken gelingt. Schon der leise Anfang hatte Größe und weite Sicht, und die hier aufgebaute Spannung blieb ungebrochen bis zum Ende erhalten, wobei in den großen Steigerungen gegen Schluß hin jene Grenzsituationen pianistischer Leistungsfähigkeit erreicht wurden, die allemal die Faszination großen Klavierspiels ausmachen. Monique de la Bruchollerie: das bedeutete ein Spiel mit wehenden Fahnen, glühend der Sache hingegeben, es bedeutete Glanz ohne Banalität und selbstvergessen lodern-des Temperament ohne alyrische Deformationen.

Das Spiel der französischen Pianistin ist verstummt. Ihr erschütterndes Schicksal ist vor einiger Zeit bekannt geworden: Während einer Konzertreise in Rumänien 1969 hatte sie einen schweren Unfall. Der Fahrer eines Staatswagens, der sie zu einem Konzert fahren sollte, kam auf einer eisglatten Straße ins Schleudern, die Künstlerin, die im Schlaf von den Geschehnissen überrascht wurde, erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Sie ist seither teilweise gelähmt, ihr Allgemeinzustand ist so labil, daß sie nur sporadisch unterrichten oder

andere Aufgaben übernehmen kann – so etwa die Jury-Tätigkeit bei den Münchener ARD-Wettbewerben 1970 und 1972. Ihre Konzertlaufbahn ist unwiderruflich beendet, ihre Diskografie kann, Erinnerung an eine Lebende, geschrieben und abgeschlossen werden.

Dieses Schallplattenverzeichnis ist beklagenswert klein, und es enthält fast nur Aufnahmen von Standardwerken, die zu dem inzwischen alle gestrichen sind. Erfreulicherweise ist jetzt von Eurodisc wenigstens eine ihrer Platten neu aufgelegt worden, und zwar mit dem erklärten Ziel, den Erlös der Künstlerin zukommen zu lassen. Eine lobenswerte Initiative also, die alle honorieren sollten, die Monique de la Bruchollerie musikalische Erlebnisse verdanken.

Zu vermeiden ist um der diskografischen Korrektheit willen allerdings, daß die Platte mit den beiden „berühmten“ Mozart-Konzerten KV 466 und KV 488 unter Paumgartner nicht die Bruchollerie zeigt, wie sie uns gerade in Deutschland lieb und teuer geworden ist. Das Spiel in dieser 1961er Aufnahme wirkt klangschön, ebemäßig, ausgewogen. Aber von der Nervigkeit, mit der sie die mozartischen Melodieflexionen nachsang, von der feurigen Attacke ihres Spiels ist wenig zu erfahren. Dies mag zum Teil an der Aufnahmetechnik liegen, die das Klavier dick, unrassig und hallig aufgenommen hat. Wie die Bruchollerie in Höchstform Mozart spielte, war sehr viel besser von der rund zehn Jahre älteren Mono-Aufnahme für den Europäischen Phonoklub unter Heinrich Hollreiser zu hören. Aber diese Aufnahme galt wohl schon als alt, es muß heute eben Stereo sein...

Immerhin, wenn nicht im Detail, so ist das Spiel der Französin in der großen Linie

noch auch in der Neuauflage zu erkennen: Am großzügigen Aufbau der Einleitungssätze beider Konzerte etwa, die in den Kadenzen machtvoll kulminieren, wobei die Bruchollerie durch ein paar „lisztige“ Hinzufügungen nachhalf: Das schießt über den üblichen Mozart-Rahmen hinaus und landet in Tschaikowsky-Nähe, ist aber als Akt großgesehener, enthusiastischer interpretatorischer Nachgestaltung ungemein eindrucksvoll und singulär. Und es bleibt nach dem Abspielen das Gefühl der Trauer, daß eine solche Stimme im internationalen Pianistenkonzert so früh verstummen mußte. Monique de la Bruchollerie, die gerade in Deutschland eine so große und begeisterte Anhängerschaft hatte und umgekehrt ihren Auftritten bei uns die schönsten Erinnerungen ihrer Karriere verdankt, verdient, daß wir uns ihrer erinnern.

Ingo Harden

MONIQUE DE LA BRUCHOLLERIE SPIELT MOZART (Klavierkonzerte) d-moll KV 466 und A-dur KV 488) – Camerata academica des Salzburger Mozarteums, Bernhard Paumgartner Baccarola-Auslese 86010 XAK (1 SM 30)

Klangbild: Orchester geringfügig, Klavier deutlich dumpf, Klavier recht präsent, Orchester geringfügig entfernt, Klavier hallig, recht voll, geringfügig belegt, ausgewogen, recht räumlich

Fertigung: geringfügige Knack- und Knistergeräusche, einzelne geringfügige Vorechos